

Fritz Breuss, Fritz Schebeck, Jan Stankovsky

Die Verschlechterung der Handelsbilanz 1991: Ein kurz- oder längerfristiges Phänomen?

Die österreichische Handelsbilanz schloß 1991 mit einem Defizit von 113,4 Mrd. S. Gegenüber 1990 betrug die Verschlechterung 23,2 Mrd. S. Die Überschreitung der 100-Mrd.-S-Marke wurde in den Medien als historischer Rekord etikettiert. Ökonomisch sinnvoll drückt man das Defizit der Handelsbilanz in Relation zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt (Defizitquote) aus; gemessen an dieser Kennzahl kann von einem Rekord oder von einer drastischen Verschlechterung keine Rede sein. 1991 betrug die Defizitquote 5,9%. Das ist eine Verschlechterung gegenüber 1990 von 0,9 Prozentpunkten. Im längerfristigen Vergleich (Abbildung 1) entspricht die Defizitquote von 1991 dem Durchschnitt der siebziger und achtziger Jahre; in manchen Jahren (1977, 1980) hatte sie sogar 9% erreicht. Bereits seit 1989 hat sich die Handelsbilanz schrittweise verschlechtert (Abbildung 2)¹⁾

Gemäß der jüngsten mittelfristigen Prognose des WIFO²⁾ wird sich die Defizitquote infolge eines anhaltenden Wachstumsvorsprungs Österreichs gegenüber Westeuropa bis 1996 leicht auf etwa 6½% erhöhen.

In der Handelsbilanz eines Landes spiegelt sich mittel- bis längerfristig die komparative Wettbewerbsposition im Außenhandel mit Gütern (Struktur-

Das Defizit der Handelsbilanz hat zwar 1991 absolut stark zugenommen. Relativ zum Brutto-Inlandsprodukt (Defizitquote) machte die Passivierung jedoch nur 0,9 Prozentpunkte aus. In der Verschlechterung der Handelsbilanz 1991 spiegelt sich im wesentlichen die stark gespaltene Konjunktur: Die Inlandsnachfrage in Österreich wuchs stärker als die Auslandsnachfrage. Dies wird auch durch eine ökonometrische Analyse der Veränderung der Defizitquote bestätigt. Demnach verbessert in der Regel ein Wachstumsvorsprung OECD-Europas gegenüber Österreich im Ausmaß von 1 Prozentpunkt die Handelsbilanz um ½% des BIP.

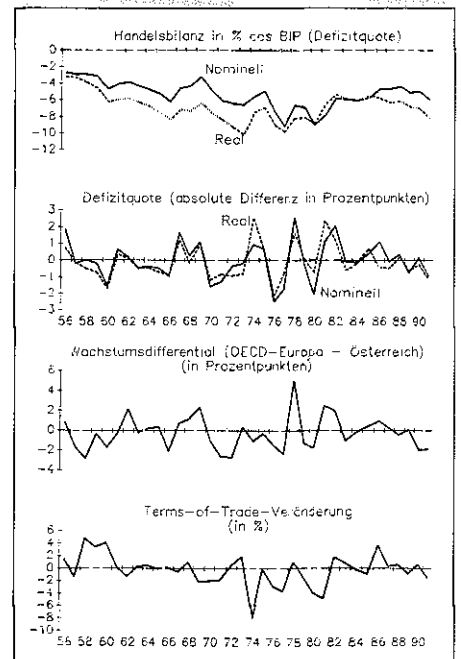
oder Angebotsfaktoren) Sie ergibt sich aus der relativen Kosten- bzw. Preisentwicklung und aus Nichtpreisfaktoren (Produktqualität, Marktbearbeitung, Güterstruktur usw.). Die mittel- bis langfristige Entwicklung wird

Erklärungsansätze

kurzfristig durch konjunkturbedingte nichtsynchrone Nachfrageschwankungen im In- und Ausland (Wachstumsdifferenziale) überlagert Sonderfaktoren (Änderungen der Handelspolitik, exogene Schocks – z. B. Erdölpreisschocks, die deutsche Wiedervereinigung usw.) beeinflussen zusätzlich die Position der Handelsbi-

lanz. Österreich weist traditionell ein großes Defizit in der Handelsbilanz auf³⁾ (dies ist ein Hinweis auf „komparative Nachteile im Warenhandel“), das durch einen ebenso hohen Überschuß in der Dienstleistungsbilanz („komparative Vorteile im Dienstleistungshandel“ – insbesondere im Tourismus) kompensiert wird. Langfristig betrachtet ist die österreichi-

Handelsbilanz, Wachstumsdifferential und Terms of Trade Abbildung 1

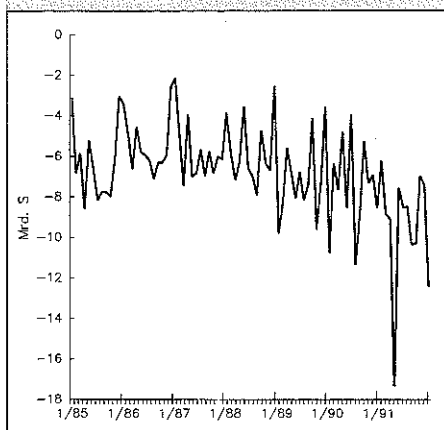


¹⁾ Die Entwicklung der Handelsbilanz ist besonders auf der Importseite in den ersten vier Monaten 1991 verzerrt. Durch Verzögerungen in der EDV-Bearbeitung von Zolidokumenten (Umstellung auf das einheitliche Dokument der EG) wurde der Warenimport von Jänner bis März 1991 statistisch untererfaßt. Im April wurde der Rückstand aufgearbeitet. Als Folge davon übersteigt der Importwert für April das Vorjahresniveau um mehr als 30%.

²⁾ Schebeck, F., „Österreichs Wirtschaft bleibt auf stabilem Wachstumskurs. Prognose bis 1996“, WIFO-Monatsberichte, 1992, 65(3).

³⁾ In der „Strukturberichterstattung 1986“ diagnostizierte das WIFO für Österreich eine „Exportlücke“ im Warenhandel (ein gegenüber Vergleichsländern zu niedriges Exportniveau) und erklärt sie u. a. mit dem unterentwickelten Außenhandel mit den (damals) kommunistischen Nachbarländern (Stankovsky, J., „Österreichs Export im internationalen Wettbewerb“, in Aiginger, K. (Koordination) Die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs. Österreichische Strukturberichterstattung – Kernbericht 1986 Band I. WIFO-Gutachten Wien 1987).

Österreichs Handelsbilanz *Abbildung 2*
Monatsentwicklung



sche Leistungsbilanz ausgeglichen. Die starken Erdölpreisschocks störten vorübergehend dieses Gleichgewicht.

Wachstumsdifferenziale und Terms of Trade

Zwischen Wachstumsdifferential zum Ausland und Entwicklung der Handelsbilanz (Defizitquote bzw. deren absoluter Veränderung) besteht ein enger Zusammenhang (Abbildung 1). Wächst die Auslandsnachfrage (hier gemessen am Wachstum des realen BIP von OECD-Europa; Österreichs Außenhandel ist zu drei Vierteln auf Westeuropa konzentriert) stärker als die Inlandsnachfrage in Österreich (gemessen am verfügbaren Güter- und Leistungsvolumen), so verbessert sich im allgemeinen die Handelsbilanz (ausgedrückt in Prozent des BIP; der gleiche Zusammenhang gilt für die entgegengesetzte Entwicklung). Zusätzlich beeinflusst auch die Entwicklung der Terms of Trade (Verhältnis von Export- zu Importpreisen) die nominelle Handelsbilanz (Erläuterungen und ökonometrische Schätzung siehe Kasten)

Die stärksten Einbußen in der Handelsbilanz traten im Umkreis der Erdölpreisschocks auf. Das größte Handelsbilanzdefizit wurde 1977 mit 9,2% des BIP (Vorziehkäufe angesichts der Einführung des „Luxus-Mehrwertsteuersatzes“ per 1. Jänner 1978) und 1980 mit 9,0% des BIP erreicht. Die beträchtliche Verbesserung der Handelsbilanz in den Jahren 1986/87 geht hauptsächlich auf Terms-of-Trade-Gewinne nach dem Erdölpreisverfall zurück.

Wachstumsdifferenziale, Terms of Trade und Handelsbilanzentwicklung

Üblicherweise werden die einzelnen Komponenten der Handelsbilanz ($HB = X^r \cdot P^x - M^r \cdot P^m$) aufgrund der Außenhandelstheorie erklärt. Die realen Exporte (X^r) hängen im wesentlichen von der ausländischen Nachfrage (Y^a) und von relativen Preisen ($P^x/P^w, P^x$ Exportpreise, P^w ... Preise der Konkurrenten in einheitlicher Währung) ab. Die realen Importe (M^r) werden bestimmt durch die Inlandsnachfrage (Y^i) und durch relative Preise ($P^m/P^i, P^m$... Importpreise, P^i ... Inlandspreise). Hier wird versucht, die Handelsbilanz durch die genannten Einflußfaktoren direkt zu erklären. (Eine alternative Methode ist eine definitorische Zerlegung der Handelsbilanz bzw. Leistungsbilanz in der Form der Deckungsquote: Exporte im Verhältnis zu den Importen; Walterskirchen, E. „Leistungsbilanz und Wettbewerbsfähigkeit“, WIFO-Monatsberichte, 1991, 64 (3).)

Die Entwicklung der österreichischen Handelsbilanz wurde sowohl in nomineller als auch in realer Rechnung ökonometrisch jeweils für die Periode 1956 bis 1991 geschätzt. Dabei wurde die Handelsbilanz jeweils in Prozent des BIP ausgedrückt (Defizitquote). Die geschätzte Gleichung für die absolute Veränderung der Defizitquote der nominellen Handelsbilanz (ΔDQ^n) lautet:

$$(1) \quad \Delta DQ^n_t = 2,25 D74 + 0,30 y_t^a + 0,20 y_{t-1}^a - 0,50 y_t^i + 0,18 (p^x/p^m)_t$$

(2,75) (3,09) (2,62) (7,55) (3,45)

$$R^2 = 0,710 \quad DW = 2,306$$

kursive Zahlen in Klammern ... t-Statistik.

1974 kam nach dem ersten Erdölpreisschock ein spekulativer Boom im Welthandel in Gang, von dem auch Österreich profitierte. Der Handelsschock des Jahres 1974 wurde durch eine Dummy-Variablen ($D74$) eingefangen. Über die gesamte Schätzperiode besteht eine stabile Beziehung zwischen der absoluten Veränderung der Defizitquote der nominellen Handelsbilanz (ΔDQ^n) und dem Wachstumsdifferential des Auslands (y^a - gemessen an der Veränderung des realen BIP von OECD-Europa in Prozent) zum Inland (y^i - gemessen an der Veränderung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens in Österreich in Prozent) sowie der Veränderung der in Schilling gemessenen Terms of Trade (p^x/p^m).

Gleichung (1) zeigt, daß die Auslandsnachfrage sowohl gleichzeitig als auch verzögert die Verbesserung der Handelsbilanz positiv beeinflusst, die Inlandsnachfrage hingegen gleichzeitig wirkt. Faßt man die Einkommenselastizitäten der Auslandsnachfrage in ihrem gleichzeitigen und verzögerten Einfluß im Verhältnis 60 : 40 zusammen und stellt sie direkt der Entwicklung der Inlandsnachfrage gegenüber, so liefert eine solche „Wachstumsdifferential“-Variable einen Koeffizienten von 0,5. Die Veränderung der Terms of Trade wirkt sich mit einer Elastizität von 0,18 positiv auf die Verbesserung der nominellen Handelsbilanz aus.

Ein Wachstumsvorsprung OECD-Europas gegenüber Österreich im Ausmaß von 1 Prozentpunkt verbessert die Handelsbilanz um 1/2% des BIP. Ein Anstieg der Terms of Trade um 1 Prozentpunkt verbessert die nominelle Handelsbilanz um rund 0,2% des BIP.

Die absolute Veränderung der Defizitquote der realen Handelsbilanz (ΔDQ^r) läßt sich durch folgende Schätzgleichung erklären:

$$(2) \quad \Delta DQ^r_t = 0,36 y_t^a - 0,39 y_t^i - 0,09 (p^x/p^m)_t$$

(5,75) (7,04) (2,15)

$$R^2 = 0,649 \quad DW = 2,252$$

Eine Verbesserung der Terms of Trade (effektive Aufwertung) bewirkt eine Verschlechterung der realen Handelsbilanz und umgekehrt. Diese Reaktion stimmt mit jener aus den Einzelgleichungen für die Export- bzw. Importnachfrage überein. Die reale Handelsbilanz spiegelt die Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft besser als die nominelle. Insgesamt sind die Elastizitäten (sowohl für die Terms of Trade als auch für die Wachstumsdifferenziale) niedriger als im Fall der nominellen Handelsbilanz. Der Schock des Jahres 1974 führt bei der Schätzung von Gleichung (2) zu folgendem Problem: Wird für das Jahr 1974 eine Dummy-Variablen verwendet, so wird die Terms-of-Trade-Variablen insignifikant. Wird ohne Dummy-Variablen geschätzt (wie in Gleichung (2)), so erhält man für die Terms-of-Trade-Variablen das richtige (negative) Vorzeichen.

Statistische Zerlegung des Handelsbilanzdefizits in Mengen-, Preis-, Misch- und Terms-of-Trade-Effekt

Übersicht 1

	Mengeneffekt			Preiseffekt		Mischeffekt	Veränderung der Handelsbilanz	Handelsbilanz
	Insgesamt	Exporte	Importe	Insgesamt	Terms-of-Trade-			
					Effekt			
Mrd S								
1970	- 86	49	135	17	32	-03	- 73	- 180
1971	- 57	21	77	- 16	- 09	-03	- 75	- 255
1972	- 61	9,5	156	07	12	01	- 53	- 30,8
1973	- 56	68	124	06	28	-01	- 51	- 359
1974	89	122	33	- 9,3	- 22	14	+ 10	- 349
1975	35	- 7,3	-108	- 12	03	01	+ 24	- 32,5
1976	-169	214	38,3	- 37	- 47	-09	-21,5	- 540
1977	-141	58	199	- 44	- 33	-06	-191	- 731
1978	159	10,6	- 53	11	25	03	+17,3	- 558
1979	- 41	192	23,3	- 3,5	- 04	-0,3	- 78	- 636
1980	- 65	92	157	-183	-160	-12	-261	- 897
1981	242	111	-131	-193	-142	21	+ 69	- 827
1982	67	36	- 30	102	125	02	+171	- 657
1983	- 91	110	201	34	35	02	- 55	- 712
1984	- 28	266	294	- 34	- 16	-02	- 64	- 776
1985	19	275	256	- 15	07	01	+ 06	- 770
1986	-156	11	167	257	24,5	14	+115	- 65,5
1987	-146	75	221	98	87	08	- 39	- 694
1988	- 00	32,5	325	10	31	02	+ 12	- 682
1989	-106	35,2	458	- 58	- 39	-07	-171	- 854
1990	- 81	36,3	443	30	34	03	- 48	- 902
1991	-205	139	344	- 26	- 30	-01	-232	-1134
1990 I Qu	- 08	91	100	- 02	04	00	- 10	- 247
II Qu	25	82	57	18	18	01	+ 44	- 172
III Qu	- 66	77	143	07	05	01	- 58	- 255
IV Qu	- 28	113	141	04	04	00	- 23	- 227
1991 I Qu	30	22	- 08	- 25	- 27	-00	+ 06	- 241
II Qu	-153	46	199	- 08	- 09	-01	-162	- 334
III Qu	- 32	49	82	- 04	- 04	-00	- 36	- 291
IV Qu	- 52	21	73	11	12	00	- 40	- 268

Zerlegt man die absolute Veränderung der Handelsbilanz 1991, so ergibt sich, daß der größte Teil der Verschlechterung von 23,2 Mrd S gegenüber 1990 auf negative „Mengeneffekte“ entfiel (20,5 Mrd S; eine Folge des Konjunkturgefälles zum europäischen Ausland: die Importe wuchsen real rascher als die Exporte) und nur 2,6 Mrd S auf negative „Preiseffekte“ (3,0 Mrd S Terms-of-Trade-Effekte; Übersicht 1)

Deutsche Wiedervereinigung als Sonderfaktor

Die deutsche Wiedervereinigung hat in den letzten zwei Jahren erheblich zur Stabilisierung der Handelsbilanz beigetragen. Die mit ihr verbundenen Wachstumsimpulse für Westdeutschland kamen auch den österreichischen Exporteuren zugute. Während sich die internationale Konjunktur bereits Mitte 1990 abflachte, brachte der

durch Transfers von West nach Ost ausgelöste Nachfrageimpuls aus Ostdeutschland in Westdeutschland eine „Sonderkonjunktur“ in Gang. Laut Schätzungen des DIW machte dieser Effekt der Wiedervereinigung rund die Hälfte des Wirtschaftswachstums in Westdeutschland von 4½% zwischen Mitte 1990 und Mitte 1991 aus.

Angesichts voll ausgelasteter Kapazitäten und eines Booms in der deutschen Automobilindustrie stieg die Importnachfrage in Westdeutschland überproportional. Davon profitierten in hohem Maß die Hauptlieferländer Deutschlands insbesondere auch Österreich. Der Wiedervereinigungsimpuls auf das österreichische BIP dürfte nach WIFO-Schätzungen rund 1½ Prozentpunkte betragen haben.

Die Wachstumsrate der österreichischen Exporte in die BRD (West- und Ostdeutschland) hat sich von 13,4% im

Jahr 1990 auf 7,1% im Jahr 1991 abgeschwächt⁴⁾ (Übersicht 2). In beiden Jahren war die Dynamik der Ausfuhr nach Deutschland wesentlich höher als jene des Gesamtexports (+8,6% bzw. +28%)⁵⁾; die deutsche Nachfrage stützte maßgeblich den österreichischen Export; ohne die Lieferungen nach Deutschland wären die österreichischen Exporte 1990 um nur 59% und 1991 um nur 0,2% gestiegen.

Bemerkenswerte Ergebnisse liefert eine Analyse der österreichischen Wettbewerbsposition auf dem deutschen Markt anhand der Marktanteilsentwicklung. Während 1990 Österreich seinen Marktanteil deutlich (um etwa 5½%) vergrößern konnte, mußten 1991 Marktanteilsverluste von etwa 3½% hingenommen werden.

Österreichs Importe aus Deutschland (1990 +7,9%, 1991 +4,2%) wuchsen etwas schwächer als seine Gesamtim-

⁴⁾ Die Importe Westdeutschlands aus Österreich nahmen 1990 um 14,1% 1991 um 10,6% zu. Die Marktanteilsentwicklung in Westdeutschland entsprach etwa jener in Gesamtdeutschland.

⁵⁾ Nach deutscher Statistik nahm die Einfuhr der BRD aus Österreich 1990 um 9,9% 1991 um 9,0% zu. Die Differenzen zwischen der österreichischen und der deutschen Statistik lassen sich gegenwärtig nicht vollständig erklären. Auffallend sind die besonders großen Unterschiede zu Jahresbeginn: Im Jänner 1991 nahmen die österreichischen Exporte in die BRD um 9,2%, die deutschen Importe aus Österreich aber um 18,2% zu; in der Statistik der österreichischen Importe aus Deutschland (-14,5%) war die Diskrepanz noch größer: Die deutschen Exporte nach Österreich expandierten in diesem Zeitraum um 17,8%. Zum Teil dürfte dies auf die Einführung des einheitlichen Zolldokuments zurückzuführen sein.

Außenhandel zwischen Österreich und Deutschland 1990 und 1991

Übersicht 2

	Österreichische Statistik			Deutsche Statistik		
	Insgesamt	Westdeutschland Mrd S	Ostdeutschland	Insgesamt	Westdeutschland Mrd DM	Ostdeutschland
1990	174,5	171,0	3,4	24,7	23,9	0,8
1991	186,9			26,9	26,5	0,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1990	+ 13,4	+ 15,4	- 40,2	+ 9,9	+ 14,1	- 49,5
1991	+ 7,1			+ 9,0	+ 10,6	- 43,6
	Gesamtexporte Österreichs			Gesamtimporte Deutschlands		
				Insgesamt	Westdeutschland	Ostdeutschland
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1990	+ 8,6			+ 4,3	+ 8,7	- 49,1
1991	+ 2,8			+ 12,9	+ 15,2	- 46,9
	Importe Österreichs aus Deutschland			Exporte Deutschlands nach Österreich		
	Insgesamt	Westdeutschland Mrd S	Ostdeutschland	Insgesamt	Westdeutschland Mrd DM	Ostdeutschland
1990	244,8	243,1	1,7	37,2	36,8	0,3
1991	255,0			39,5	39,2	0,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1990	+ 7,9	+ 8,3	- 24,9	+ 3,8	+ 4,5	- 37,7
1991	+ 4,2			+ 6,3	+ 6,3	+ 8,3
	Gesamtimporte Österreichs			Gesamtexporte Deutschlands		
				Insgesamt	Westdeutschland	Ostdeutschland
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1990	+ 8,1			- 0,6	+ 0,3	- 14,0
1991	+ 6,5			- 1,9	+ 0,8	- 50,3

gegenüber den Staaten Ost-Mitteleuropas

Struktureffekte

Die kurzfristige Verschlechterung der Handelsbilanz 1991 läßt sich nicht mit Struktureffekten erklären, da sich Strukturen nur mittel- bis längerfristig erkennbar ändern. Allerdings besteht ein Zusammenhang zwischen der Güterstruktur im Außenhandel eines Landes und dem Konjunkturverlauf. Üblicherweise profitiert Österreich vom internationalen Konjunkturaufschwung, ist aber im Konjunkturabschwung benachteiligt. Ein Aufschwung wird meist durch einen Lageraufbau eingeleitet. Dem kommt die grundstofflastige österreichische Exportstruktur entgegen. In Hochkonjunkturphasen und im beginnenden Abschwung, wenn die Fertigwarennachfrage besonders intensiv ist, wirkt Österreichs Exportstruktur dämpfend. Diese Zusammenhänge werden auch im gegenwärtigen internationalen Konjunkturabschwung sichtbar.

Eine vorläufige Isolierung der Effekte der Zulieferexporte für die deutsche Autoindustrie ergibt folgendes Bild: Definiert man Zulieferexporte sehr eng (Reifen, Motoren und Kfz-Teile), so kann Österreich im Handel mit Deutschland die Pkw-Importe durch Zulieferungen mehr als abdecken (Übersicht 4). Im Automobilhandel

porte⁵⁾ Der Handel mit Deutschland entlastete das Handelsbilanzdefizit auch 1991, gegenüber den übrigen EG- und EFTA-Staaten verschlechterte sich aber die Position. Auch gegenüber Übersee (USA und Japan) mußte

Österreich Einbußen hinnehmen – dies obwohl der Schilling 1991 sowohl gegenüber dem Dollar (um 2,7%) als auch gegenüber dem Yen (um 10,3%) abwertete. Verbessert hat sich Österreichs Handelsbilanzposition

Österreichs Handelsbilanz nach Regionen

Übersicht 3

	Handelsbilanz				Veränderung der Handelsbilanz			
	1988	1989	1990	1991	1988	1989	1990	1991
	Mrd S							
EG 90	-59,2	-71,7	-77,8	-86,7	-0,2	-12,5	-6,1	-8,9
Deutschland	-63,1	-72,9	-70,3	-66,2	-4,3	-9,8	+2,6	+2,2
Frankreich	-0,1	-2,6	-1,2	-5,0	+1,2	-2,5	+1,4	-3,7
Großbritannien	6,9	6,4	3,8	1,3	+1,2	-0,5	-2,6	-2,4
Italien	-0,4	-0,9	-4,6	-7,6	+2,8	-0,5	-3,6	-3,1
EFTA	8,0	8,9	8,0	3,4	+2,1	+0,9	-0,9	-4,6
Schweiz	7,7	9,8	8,7	5,9	+1,7	+2,0	-1,1	-2,8
Schweden	-0,6	-0,8	-1,2	-2,4	-0,0	-0,2	-0,4	-1,2
Ost-Mitteleuropa	-1,4	0,0	3,3	6,9	+1,1	+1,4	+3,3	+3,6
CSFR	-1,4	-1,7	2,2	1,7	+0,6	-0,4	+4,0	-0,5
Polen	-0,5	0,9	-0,6	2,1	+0,5	+1,4	-1,5	+2,8
Ungarn	0,5	0,8	1,7	3,0	+0,0	+0,4	+0,9	+1,3
UdSSR	2,4	3,0	-0,2	-0,4	+2,4	+0,6	-3,1	-0,3
Jugoslawien	3,1	3,2	6,0	3,7	+0,3	+0,1	+2,8	-2,3
USA	-1,8	-3,7	-5,3	-9,9	+0,2	-1,8	-1,6	-4,6
Japan	-18,1	-19,2	-17,8	-20,5	-4,2	-1,1	+1,4	-2,7
OPEC	4,2	1,9	1,0	1,5	+3,1	-2,3	-0,9	+0,5
4 Drachen	-7,5	-6,5	-6,7	-9,0	-2,3	+1,0	-0,2	-2,3
Restliche Länder	2,2	-1,3	-0,7	-2,4	-1,4	-3,4	+0,6	-1,7
Insgesamt	-68,2	-85,4	-90,2	-113,4	+1,2	-17,1	-4,8	-23,2

⁵⁾ 1990 war die Ausfuhr Ostdeutschlands nach Österreich um 38% geschrumpft. 1991 nahm sie um 8,3% zu. Die Gesamtexporte Ostdeutschlands blieben hingegen 1991 um 50% unter dem Vorjahresniveau.

Österreichs Außenhandel mit Pkw und Pkw-Teilen

Übersicht 4

	Exporte der Zulieferindustrie					Importe von Pkw	Saldo	Exporte der Zulieferindustrie					Importe von Pkw	Saldo			
	Reifen	Motoren	KFZ-Teile ¹⁾	Summe	Insgesamt			Reifen	Motoren	KFZ-Teile	Summe	Insgesamt			Veränderung gegen das Vorjahr		
															In %		
	Mrd S													Mrd S			
<i>Insgesamt</i>																	
1985	30	106	43	179	183	232	-49	+91	+174	+112	+144	+137	-26,5	-27			
1986	29	125	4,8	20,3	214	26,5	-51	-0,8	+179	+121	+134	+169	+13,9	-01			
1987	29	128	5,2	21,0	226	24,0	-14	-0,8	+20	+91	+33	+56	-9,4	+37			
1988	3,3	153	5,8	24,4	281	30,9	-28	+136	+197	+100	+164	+24,3	+28,8	-14			
1989	3,6	189	6,9	29,3	326	35,4	-28	+7,5	+236	+188	+20,3	+16,0	+14,5	+00			
1990	3,4	209	7,6	31,9	371	38,8	-17	-3,5	+104	+105	+8,7	+13,8	+9,8	+10			
1991	3,7	216	8,9	34,2	400	44,8	-48	+7,0	+36	+177	+7,3	+7,8	+15,3	-30			
<i>Mit Deutschland</i>																	
1985	0,9	4,6	2,6	8,1	11,8	12,9	-1,1	+13,7	+12,5	+4,4	+9,9	+13,7	+41,3	-2,3			
1986	0,8	5,8	3,1	9,8	13,8	14,2	-0,4	-4,8	+27,1	+18,4	+20,8	+16,9	+10,2	+07			
1987	0,8	6,5	3,5	10,9	14,6	11,5	3,1	+0,4	+12,0	+12,1	+11,0	+5,6	-18,9	+35			
1988	0,9	8,9	3,8	13,6	18,1	15,2	2,9	+10,4	+36,7	+8,0	+25,5	+24,3	+32,7	-02			
1989	0,9	11,5	4,2	16,7	21,0	17,3	3,7	+1,9	+29,0	+12,1	+22,5	+16,0	+13,5	+09			
1990	1,0	13,2	4,7	18,9	23,9	18,6	5,4	+5,6	+14,4	+12,6	+13,5	+13,8	+7,3	+16			
1991	1,1	14,2	5,6	20,9	25,8	20,1	5,7	+10,6	+7,8	+17,9	+10,4	+7,8	+8,2	+04			

¹⁾ Laut der Vereinigung österreichischer Zuliefer-Exporteure (AOEM); Exporteure nach Deutschland sind mit einem konstanten Anteil errechnet

insgesamt ergibt sich jedoch ein Defizit. Hier schlagen vor allem die Handelsbeziehungen mit Japan aber auch mit den übrigen Pkw-Exporteuren Europas zu Buche.

Der Anstieg des Handelsbilanzdefizits im Jahr 1991 ist im wesentlichen im Bereich der Fertigwaren, insbesondere auf Maschinen und Fahrzeuge konzentriert (Übersichten 5 und 6). Ins Gewicht fallen Zunahmen des Defizits bzw. Verringerungen des Aktivums in folgenden Warengruppen: Kork und Holz, Erdöl und -erzeugnisse, Textilien, Eisen und Stahl, Kraftmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Heiz- und Kühlanlagen, Büro- und EDV-Maschinen, elektrische Maschinen, Straßenfahrzeuge (teilweise Vorziehkäufe wegen der Abschaffung des erhöhten Mehrwertsteuersatzes und der Einführung der Normverbrauchsabgabe für Pkw), Bekleidung, Schuhe.

Eine längerfristige Analyse des Wachstums der Exporte mit Constant-Market-Share-Analysen⁷⁾ zeigt, daß Österreich in der Periode 1973/1984 trotz einer relativ ungünstigen Güter- und Länderstruktur des Exports Marktanteilsgewinne erzielen konnte. Eine Erklärung dafür könnte in der „soft budget constraint“ der Verstaatlichten Industrie liegen: Die Verluste der Verstaatlichten Industrie wurden im Sinn einer sehr weit gefaßten Beschäftigungspolitik („Austro-Keynesianismus“) aus dem Staatsbudget abgedeckt. Seit 1984 hat sich das Bild gewandelt: Die Güter- und Länderstruktur des Exports hat sich verbessert. Allerdings konnten weniger Marktanteilszuwächse erzielt werden als in der Periode zuvor. Diese Entwicklung ist konsistent mit den Effekten der Umstrukturierung in der Verstaatlichten Industrie (Produktivitätssteigerung, Umstellung auf

eine Politik der „hard budget constraint“).

In der Periode 1973/1984 verteilte sich der absolute Zuwachs der Exporte zu 103,5% auf ausländisches Marktwachstum, zu 9,1% auf negative Güterstruktureffekte, zu 6,2% auf negative Länderstruktureffekte und zu 11,8% auf positive Wettbewerbseffekte (Marktanteilsgewinne). Zwischen 1984 und 1988 entfiel der Exportzuwachs zu 73,6% auf ausländisches Marktwachstum, zu 9,0% auf positive Güterstruktureffekte, zu 15,9% auf positive Länderstruktureffekte und zu 1,5% auf Marktanteilsgewinne.

Schlußbemerkungen

Die Verschlechterung der Handelsbilanz 1991 ist kein außergewöhnliches Phänomen. Sie resultiert großteils aus

Österreichs Handelsbilanz nach Warengruppen

Übersicht 5

	Handelsbilanz					Veränderung der Handelsbilanz			
	1980	1983	1986	1989	1990	1991	1989	1990	1991
	Mrd S								
Nahrungsmittel	-10,8	-10,2	-12,9	-12,6	-13,4	-15,0	-0,1	-0,9	-1,6
Rohstoffe	-1,1	-2,8	-4,2	-4,6	-0,9	-3,8	-0,6	+3,6	-2,9
Brennstoffe	-45,3	-44,1	-31,1	-23,8	-30,3	-30,8	-3,2	-6,5	-0,5
Chemische Erzeugnisse	-9,3	-9,1	-11,5	-12,4	-15,7	-15,0	-2,1	-3,3	+0,7
Bearbeitete Waren	19,4	29,5	34,1	41,5	40,7	36,8	+2,2	-0,8	-3,9
Maschinen	-27,7	-20,1	-24,2	-43,2	-36,3	-48,3	+8,3	+6,9	-12,0
Konsumwaren	-14,7	-13,7	-15,2	-30,2	-33,6	-37,2	-5,0	-3,4	-3,5
Insgesamt	-89,7	-71,2	-65,5	-85,4	-90,2	-113,4	-17,1	-4,8	-23,2

⁷⁾ Siehe dazu näher Breuss, F., „Struktur- und Wettbewerbseffekte im Außenhandel: Österreich im internationalen Vergleich. Eine Constant-Market-Share-Analyse“, in: Aiginger, K. (Koordination) Die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs. Österreichische Strukturberichterstattung – Kernbericht 1986. Band I. WIFO-Gutachten Wien 1987.

Österreichs Handelsbilanz nach SITC-Zweistellern

Übersicht 6

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
	Mrd S									
00 Lebende Tiere	14	11	11	09	08	09	09	10	07	06
01 Fleisch -waren	06	07	13	20	12	10	11	09	10	06
02 Molkerelerzeugnisse Eier	19	17	20	16	13	10	06	10	07	05
03 Fische	- 10	- 11	- 11	- 11	- 12	- 13	- 12	- 14	- 15	- 17
04 Getreide	07	14	20	12	11	04	09	14	06	- 02
05 Gemüse Früchte	- 54	- 56	- 59	- 66	- 63	- 68	- 69	- 70	- 81	- 87
06 Zucker -waren	- 01	01	- 01	- 02	- 02	- 04	- 02	- 04	- 04	- 05
07 Kaffee, Gewürze	- 41	- 44	- 49	- 49	- 54	- 35	- 34	- 38	- 27	- 25
08 Tierfutter	- 24	- 25	- 28	- 26	- 21	- 19	- 21	- 20	- 18	- 16
09 Andere Nahrungsmittel	- 04	- 03	- 04	- 03	- 06	- 07	- 07	- 09	- 09	- 09
11 Getränke	08	05	05	04	- 01	- 02	- 01	00	03	06
12 Tabak	- 07	- 07	- 07	- 08	- 06	- 06	- 04	- 04	- 03	- 05
21 Häute, Felle	- 02	- 03	- 02	- 02	- 03	- 00	- 01	- 01	- 01	- 00
22 Ölsaaten	- 01	- 01	- 01	- 01	- 01	- 01	01	02	- 01	- 01
23 Rohkautschuk	- 12	- 12	- 15	- 14	- 10	- 09	- 11	- 12	- 11	- 11
24 Kork und Holz	51	56	59	43	37	37	40	62	76	45
25 Papierzeug	- 04	- 06	- 10	- 13	- 05	- 11	- 14	- 24	- 24	- 20
26 Spinnstoffe	07	07	06	09	09	10	13	15	17	17
27 Mineralische Rohstoffe	- 12	- 13	- 13	- 17	- 10	- 05	- 06	- 08	- 05	- 05
28 Erze	- 51	- 35	- 62	- 62	- 38	- 28	- 38	- 54	- 35	- 34
29 Andere Rohstoffe	- 19	- 20	- 21	- 22	- 22	- 24	- 24	- 26	- 27	- 30
32 Kohle Koks	- 70	- 62	- 71	- 86	- 69	- 56	- 48	- 47	- 46	- 49
33 Erdöl -erzeugnisse	-362	-334	-375	-371	-175	-170	-139	-175	-207	-205
34 Gas	- 83	- 63	-109	-128	- 78	- 48	- 43	- 43	- 62	- 66
35 Strom	20	17	11	17	12	38	25	27	12	13
41 Tierische Öle, Fette	02	02	02	02	01	01	01	01	01	01
42 Pflanzliche Öle Fette	- 11	- 11	- 16	- 15	- 09	- 06	- 08	- 08	- 07	- 06
43 Öle Fette verarbeitet	- 03	- 03	- 04	- 04	- 03	- 03	- 03	- 03	- 03	- 02
51 Organische Chemikalien	- 14	- 09	- 06	- 14	- 06	- 09	- 12	- 14	- 14	- 12
52 Anorganische Chemikalien	- 06	- 07	- 09	- 11	- 08	- 09	- 12	- 10	- 07	- 07
53 Farbstoffe	- 08	- 09	- 10	- 09	- 12	- 12	- 16	- 19	- 23	- 26
54 Medizinische pharmazeutische Erzeugnisse	- 21	- 21	- 21	- 18	- 19	- 27	- 23	- 25	- 27	- 27
55 Riechmittel	- 19	- 21	- 22	- 22	- 22	- 24	- 24	- 27	- 32	- 34
56 Düngemittel	14	11	15	10	08	07	09	06	06	07
57 Kunststoffe Primärform	00	00	01	- 01	- 03	- 01	- 08	- 14	- 36	- 29
58 Kunststoffe anders.	- 19	- 14	- 12	- 17	- 27	- 18	11	10	09	11
59 Andere chemische Erzeugnisse	- 17	- 21	- 22	- 23	- 25	- 23	- 27	- 31	- 33	- 31
61 Leder, -waren	- 05	- 08	- 05	- 04	- 01	- 02	04	04	05	05
62 Kautschukwaren	09	10	11	14	13	09	10	09	05	02
63 Kork- Holzwaren	18	18	17	19	22	24	28	28	37	32
64 Papierwaren	86	87	104	129	118	124	150	166	165	175
65 Textilien	15	- 02	- 07	05	- 01	- 05	06	12	13	07
66 Waren aus mineralischen Stoffen	31	29	37	46	43	36	31	36	37	32
67 Eisen Stahl	151	146	186	194	141	145	156	156	138	113
68 NE-Metalle	- 16	- 10	- 21	- 20	- 16	- 07	- 16	- 25	- 21	- 22
69 Andere Metallwaren	31	26	21	33	22	16	24	28	28	25
71 Kraftmaschinen	07	54	66	70	85	97	110	140	141	132
72 Arbeitsmaschinen	26	21	27	57	52	34	33	38	52	54
73 Metallbearbeitungsmaschinen	- 09	10	14	08	- 01	- 03	- 09	00	07	- 01
74 Heiz-, Kühlanlagen Pumpen	10	- 02	- 14	- 11	- 25	- 40	- 19	- 16	- 26	- 47
75 Büromaschinen	- 41	- 50	- 63	- 83	- 90	- 89	-115	-135	-129	-149
76 Nachrichtengeräte	36	20	11	23	27	13	09	12	29	26
77 Elektrische Maschinen Geräte	- 20	- 26	- 16	- 16	- 15	- 19	- 27	- 73	- 46	- 54
78 Straßenfahrzeuge	-144	-224	-187	-225	-266	-263	-346	-385	-390	-439
79 Andere Transportmittel	- 02	- 04	04	- 02	- 08	- 15	15	- 12	- 01	- 06
81 Gebäude Sanitär Beleuchtung	06	05	04	08	10	06	03	04	04	09
82 Möbel	- 22	- 25	- 29	- 28	- 29	- 35	- 38	- 45	- 43	- 49
83 Reiseartikel	- 07	- 08	- 08	- 08	- 09	- 10	- 10	- 11	- 12	- 14
84 Bekleidung	- 39	- 53	- 70	- 65	- 74	- 95	- 95	-107	-131	-149
85 Schuhe	14	14	11	15	07	00	- 10	- 18	- 18	- 28
87 Meß-, Prüfgeräte	- 17	- 17	- 17	- 18	- 25	- 24	- 23	- 33	- 31	- 40
88 Fotografische Apparate Uhren	- 23	- 25	- 29	- 27	- 29	- 30	- 22	- 27	- 28	- 33
89 Sportgeräte Musikinstrumente usw	- 24	- 29	- 25	- 11	- 03	- 46	- 57	- 66	- 78	- 68
96 Münzen nicht im Umlauf	05	01	02	04	01	00	00	- 00	- 00	01
97 Nichtmonetäres Gold	- 05	- 07	- 03	- 04	- 07	- 04	- 02	- 02	- 06	- 02
Insgesamt	-657	-712	-776	-770	-655	-694	-682	-854	-902	-1134

der Wachstumsdifferenz zum Ausland, zum Teil auch aus der Verschlechterung der Terms of Trade. Im wesentlichen spiegelt sich darin die 1991 stark „gespaltene Konjunktur“:

Die Inlandsnachfrage war anhaltend lebhaft, das Wachstum der Auslandsnachfrage ließ im Gefolge der internationalen Konjunkturabschwächung nach. Dies hatte zur Folge, daß die

Importe relativ stärker zunahm als die Exporte. Durch seine Exportstruktur war Österreich 1991 — in der Abschwungphase des internationalen Konjunkturzyklus — benachteiligt